

Literatur zu allgemeinen Zugängen moderner ‚historianship‘ zum historischen Geschehen, einer Handschriftenliste und einem Index.

Johannes Fried / Gundula Grebner

*Women and the Book. Assessing the Visual Evidence.* Ed. Lesley SMITH and Jane H. M. TAYLOR (The British Library Studies in Medieval Culture) London – Toronto 1997, The British Library – University of Toronto Press, 287 S., 112 Abb., ISBN 0-7123-0498-3 (hbk.) bzw. 0-8020-9069-3 (pbk.), GBP 45. – Von den vierzehn in diesem Band vereinigten Beiträgen wurden einige im Rahmen einer 1993 in St Hilda's College Oxford veranstalteten Tagung über „Women and the Book in the Middle Ages“ präsentiert, während weitere für die Drucklegung extra verfaßt worden sind. Dabei geht es zum einen um jenes Bild von Frauen, das in der ma. Buchkultur vermittelt wurde („Images of Women“), zum anderen um von Frauen ausgewählte Schriftstücke („Images and Books by Women“) sowie um von der ma. Gesellschaft für eine Frau in entsprechender sozialer Stellung vorgesehene Bücher („Images and Books for Women“). Im ersten Abschnitt untersucht Lesley SMITH, *Scriba, Femina: Medieval Depictions of Women Writing* (S. 21–44), die bescheidene Anzahl von Darstellungen schreibender Frauen in der ma. Buchmalerei, die meistens namentlich identifiziert werden können. – Sandra HINDMAN, *Esop's Cock and Marie's Hen: Gendered Authorship in Text and Image in Manuscripts of Marie de France's Fables* (S. 45–56), verweist darauf, daß das weibliche Selbstbewußtsein dieser Autorin auch in den Illustrationen ihrer Werke zum Ausdruck kommt. – Wendy ARMSTEAD, *Interpreting Images of Women with Books in Misericords* (S. 57–74), gibt einen Überblick über geschnittene Darstellungen von Frauen mit Gebetbüchern im Chorgestühl zahlreicher englischer Dom- und Pfarrkirchen. – Martha W. DRIVER, *Mirrors of a Collective Past: Reconsidering Images of Medieval Women* (S. 75–93), betont, daß Bilder von lesenden Frauen zwischen dem 14. und 16. Jh. im Kontext der zunehmenden Anzahl von Darstellungen weiblicher Tätigkeiten (zwischen Wochenbett und Baustelle) gesehen werden sollten. – Im zweiten Abschnitt des Buches befaßt sich Thérèse MCGUIRE, *Two Twelfth-Century Women and their Books* (S. 97–105), mit zwei Frauen, Herrad von Hohenburg (Elsaß) und Hildegard von Bingen, die keineswegs dem Durchschnitt ihrer Zeitgenossinnen entsprachen. – Judith OLIVER, *Worship of the Word: Some Gothic Nonnenbücher in their Devotional Context* (S. 106–122), beschreibt einige illuminierte Gebetbücher, die vor allem im niederdeutschen und sächsischen Raum entstanden sind. Sie zeigen, daß die Nonnen – weitaus mehr als männliche Klöstergemeinschaften – der alten Tradition der lectio divina verpflichtet waren. – Marie-Luise EHRENSCHWENDTNER, *A Library Collected by and for the Use of Nuns: St Catherine's Convent, Nuremberg* (S. 123–132), kann zeigen, wie die Einführung der strengen Observanz in diesem Dominikanerinnenkloster (1428) für eine Anhebung des geistigen Niveaus sorgte. – Kate LOWE, *Women's Work at the Benedictine Convent of Le Murate in Florence: Suora Battista Carducci's Roman Missal of 1509* (S. 133–146), stellt den seltenen Fall einer illuminierten italienischen Hs. vor, deren Schreiberin als Mitglied einer prominenten Familie der Arnostadt namentlich bekannt ist. – Im dritten Teil überprüft Richard GAMESON, *The Gospels of Margaret of Scotland and the Literacy of an Eleventh-Century Queen* (S. 149–171), die Aussagen einer zeitgenössischen Vita über die